

Abschied von Jupp

Bildhauer Josef Franke mit 85 Jahren gestorben

Obernkirchen. Knapp drei Monate nach Vollendung seines 85. Lebensjahres ist der Bildhauer Josef Franke gestorben. Seine angegriffene Gesundheit bereitete seiner Familie und seinen Freunden schon in den vergangenen Wochen große Sorgen.

Franke, der im Familien- und Freundeskreis immer nur Jupp genannt wurde, kam am 7. Januar 1921 in der schlesischen Stadt Neiße zur Welt. Sein Heimatort war das 14 Kilometer davon entfernte Dorf Greisau. Bereits im Alter von 15 Jahren besuchte er eine Fachschule für Bildhauer im zum Kreis Hirschberg gehörenden Bad Warmbrunn.

1941 zog er in den Krieg. Da Josef Franke ausgebildeter Segelflieger war, kam er als Bordfunker in ein Transportgeschwader. Sein Einsatzgebiet war der Kaukasus. In Gefangenschaft geriet er in Österreich und wurde von dort an die Russen ausgeliefert, die ihn in ein Lager im Kaukasus zurückbrachten. Seine beruflichen Talente trugen dazu bei, dass er in der Gefangenschaft gut behandelt und schließlich sogar vorzeitig entlassen wurde. „Ich habe für die Russen unter anderem Tabakdosen geschnitzt und große Plakate gemalt“, erzählte Franke noch vor wenigen Wochen. Eine Lagerärztin sorgte dafür, dass er bereits im Juni 1946 nach Hause durfte. In seinen Papieren gab sie als Grund an, der Gefangene sei herzkrank.

Aber wo war sein Zuhause? Noch zwei Tage vor der Entlassung erreichte ihn eine Karte seiner Mutter, auf der sie ihm mitteilte, dass sie von den polnischen Besatzern aus dem Heimatdorf vertrieben worden sei und jetzt in Langenhagen bei Hannover wohne. Am neuen Wohnsitz seiner Mutter bemühte sich Josef Franke um eine Arbeitsstelle. Die Caritas hatte eine Beschäftigung bei der damaligen Firma „Holzkunst“ in Obernkirchen angeboten. Als sich beide Seiten einig wurden, zog der Bildhauer in die Bergstadt und holte seine Mutter nach.

Bei einer Ferienfreizeit der katholischen Kolping-Familie lernte Franke 1961 seine spätere Frau kennen, die ebenfalls aus Schlesien stammt. 1962 wurde in Obernkirchen geheiratet. Das Paar bekam drei Söhne und eine Tochter und inzwischen auch acht Enkelkinder.

Nach der Eheschließung wagte der Bildhauer den Weg in die Selbständigkeit. Er nahm viele Auftragsarbeiten an, vor allem von Kirchengemeinden. Seine Figuren, Wandgestaltungen und Krippen sind in ganz Norddeutschland, in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Berlin zu sehen. In der Bergstadt erinnern vor allem der Dukatenesel vor der Sparkasse, der Schäfer mit seinen Lämmchen vor der Grundschule am Kammweg und die Wandgestaltung der Friedhofskapelle an sein Wirken.

Josef Franke war ein sehr gläubiger Christ und drückte das auch in seinen Arbeiten aus. Der Obernkirchner Kolpingfamilie gehörte er mehr als 50 Jahre an und wirkte einige Zeit auch in ihrem Vorstand mit, wie später Sohn Bernward und Schwiegersohn Detlef Geist. Obernkirchen verliert mit ihm nicht nur einen profilierten Künstler, sondern auch einen beliebten Bürger und warmherzigen Menschen.

sig